



Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
Soziale Landwirtschaft

7. Projekttrundbrief:

Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland

Juli 2011

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
Anne Jaenichen, Anne.Jaenichen@petrarca.info, Tel. 05542-981545
Alfons Limbrunner, alfons.limbrunner@web.de, Tel. 09131-24877

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
Fax 05542-981670
www.petrarca.info



Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des
Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen
nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN)

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

seit kurzem ist unsere „Hofsuche“ online!

Weiter enthält der Rundbrief Berichte, u.a. über

- das Strategiegelgespräch Soziale Landwirtschaft in Kassel,
- den Stand der Arbeit regionaler Netzwerke,
- Veranstaltungen der letzten Monate

sowie Hinweise auf

- neue Publikationen und
- kommende Veranstaltungen.

Mit besten Grüßen

Thomas van Elsen, Anne Jaenichen, Alfons Limbrunner und Jan Havergoh

Der Bezug dieses Rundbriefs ist kostenlos. Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler!

Neu auf www.soziale-landwirtschaft.de: Hofsuche online

Auf unserer Projekt-Website wurde nach langer Vorbereitung die Möglichkeit zur online-Hofsuche eingestellt. Hier kann nach verschiedenen Kriterien oder Kombinationen nach Einrichtungen Sozialer Landwirtschaft in ganz Deutschland oder in bestimmten Regionen gesucht werden. Das Suchergebnis fällt umso umfassender aus, desto weniger Suchkriterien ausgewählt werden.

Die Datenbank basiert auf der bundesweiten Umfrage auf Höfen Sozialer Landwirtschaft, die wir intensiv in den letzten Rundbriefen beworben hatten. Rund 100 ausgefüllte Fragebögen konnten eingelese werden. Erfasst wurden Daten der Betriebe (Betriebsstruktur und -größe, Art der integrierten Menschen, Arbeitsbereiche für betreute Menschen, Betreuungsangebote, Mitarbeiterstruktur, etc.) sowie das Interesse an Vernetzung, Unterstützung und Zusammenarbeit im Rahmen einer "Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft".

Die Seite soll als Informationsplattform zum Erfahrungsaustausch, zur Vermittlung und der Vernetzung zur gegenseitigen Unterstützung von Hofgemeinschaften, landwirtschaftlichen Betrieben und Gärtnereien, die sich im sozialen Bereich engagieren, dienen. Höfe, die gern zusätzlich in die Datenbank aufgenommen werden möchten, können weiterhin den Fragebogen auf der Seite herunterladen und die word-Datei ausgefüllt an die auf dem Fragebogen angegebene Adresse senden, faxen oder mailen. – Weiter enthält die Seite direkte Links zu fünf weiteren Webadressen mit Suchmöglichkeiten für Höfe der Sozialen Landwirtschaft.

Allen Höfen, die sich beteiligt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonders danken möchten wir Frieda Swoboda, die mit großem Engagement die Seite erstellt hat! Wir freuen uns auf Kommentare zum Umgang mit der Suchmöglichkeit und auch auf Vorschläge für Verbesserungen.

Terminhinweise

Auf der Seite www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/veranstaltungen finden sich aktualisierte Hinweise auf Veranstaltungen zur Sozialen Landwirtschaft, u.a. zu speziellen Themen (Menschen mit Geistiger Behinderung, Bauernhof-Kindergärten, Gartentherapie) als auch folgende neue Tagungsankündigungen, an deren Organisation und Durchführung wir beteiligt sind:



Tagung „Soziale Landwirtschaft - Ziele, Perspektiven und Praxis“

am 7. November 2011 in der Evangelischen Akademie Hofgeismar

Die eintägige, in das Thema Soziale Landwirtschaft einführende Fachtagung wird gemeinsam von der Evangelische Akademie Hofgeismar, dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (Bildungsseminar Rauschholzhausen) und PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V. in der Reihe „Forum Nachhaltigkeit“ organisiert.

Zitat aus dem Einladungstext: „Zahlreiche soziale Aufgaben werden von der Landwirtschaft erfüllt. Dies kann sowohl im Rahmen ihrer Multifunktionalität als auch in Form einer Spezialisierung auf die soziale, pädagogische bzw. therapeutische Arbeit mit therapiebedürftigen oder sozial benachteiligten Menschen geschehen. Die Fachtagung möchte über das Spektrum Sozialer Landwirtschaft in Deutschland informieren, zur Diskussion über die damit verbundenen Chancen und Schwierigkeiten anregen und anhand von

Best-Practice Beispielen den Erfahrungsaustausch fördern.“ Der Flyer mit Tagungsprogramm und weiteren Infos kann heruntergeladen werden:

www.soziale-landwirtschaft.de/petrarca_media/Fachtagung%20Soziale%20LW.pdf



19. Witzenhäuser Konferenz der Studierenden des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen

„Wertvoll! Die Landwirtschaft - ein Ort für Bildung und soziale Arbeit“

vom **6. bis 10. Dezember 2011**

Am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen wird seit vielen Jahren im jedes Wintersemester die „Witzenhäuser Konferenz“ in Eigenregie eines „Konferenzteams“ aus Studierenden organisiert und durchgeführt. Die Themen wechseln jährlich und behandeln jeweils aktuelle Fragestellungen mit Bezug zur Entwicklung der Ökologischen Landwirtschaft.

Das Programm ist derzeit in Arbeit und nach Fertigstellung unter www.konferenz-witzenhausen.de/ abrufbar.

Aktuelle Publikationen

Schwerpunktheft „Soziale Landwirtschaft“ des "Ökoherz Forum" (Juni 2011)

Der Thüringer Ökoherz e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, eine Netzwerk- und Informationsstelle der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen zu werden. Daher und auf Grund der vielen spannenden Betriebe und Projekte, die sich mit diesem Thema befassen, hat es die neue Ausgabe des Ökoherz Forum der Sozialen Landwirtschaft gewidmet. „Täglich produzieren unsere Ökolandwirte qualitativ hochwertige Produkte für die Menschen, die diese Produkte kaufen wollen. Eine multifunktionale Landwirtschaft allerdings ist nicht nur für Menschen als Käufer da, sondern bietet darüber hinaus einen interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsbereich. Denn durch den hohen Anteil an Handarbeit und die Verantwortung, die für Pflanzen, Tiere oder gar für ganze Produktionsabläufe übernommen werden muss, sind so manche Biobetriebe nicht nur Produktionsstätten, sondern auch Lern-, Erfahrungs-, Therapie-, Begegnungs- und Kulturstätte.“



Schwerpunktheft "Soziale Landwirtschaft" von "Punkt und Kreis" (Johanni 2011)

Auch die Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst hat ein Schwerpunktheft „Soziale Landwirtschaft“ herausgegeben. Manfred Trautwein und Thomas van Elsen zeigen Ansätze und Chancen der Sozialen Landwirtschaft in einführenden Beiträgen auf. Aus der Praxis der Sozialen Landwirtschaft berichten Dorthea und Christof Klemmer in einem Interview mit Johannes Denger. Franz Leutner geht auf aktuelle Herausforderungen der LebensOrte ein, die weiterhin eine ökologische Landwirtschaft mit guten und in den Wertschöpfungsprozess eingebundenen Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen betreiben möchten. Hierauf bezieht sich auch Christian Bachmann aus der Gemeinschaft Altenschlirf, der die KUHaktie vorstellt. In der anthroposophisch orientierten Heilpädagogik und Sozialtherapie sind biologisch-dynamische Landwirtschaft und Gartenbau von Beginn an ein integraler Bestandteil. Über die Anfänge der anthroposophischen Heilpädagogik schreibt Rüdiger Grimm. Die mittelpunkt-Redakteure aus der Heydenmühle schreiben an Mutter Natur: Landwirtschaft sozial machen.



Beide Hefte können unter www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/fachzeitschriften heruntergeladen werden!

Fernsehfilm ... Soziale Landwirtschaft

Im Fernsehen wurde am 3. Juli 2011 sowie am 11. Juli auf ZDF Kultur ein 45-minütiger **Film "Von Pflanzen und Menschen- Ein Jahr mit der Hofgemeinschaft Weide-Hardebek"** ausgestrahlt: „Ein Film über die äußerlich unauffällige, innerlich höchst abwechslungsreiche Integration von geistig Behinderten in die moderne Arbeitswelt. 60 Betreute leben auf vier Höfen in Schleswig-Holstein und betreiben ökologische Landwirtschaft.“ Weitere Informationen über den äußerst gelungenen Film über Soziale

Landwirtschaft mit Menschen, die von der Norm abweichen, finden sich unter www.3sat.de/page/?source=/dokumentationen/155291/index.html

Über diesen Link kann der Film angeschaut werden!

Ein Link zum käuflichen Erwerb des Mitschnitts:

www.sueddeutsche-tv.de/index.php/reportage---details/items/von-pflanzen-und-menschen.html



Abschlussarbeiten von Studierenden

Zur Zeit sind mehrere **studentische Abschlussarbeiten** in Arbeit. Themenstellungen sind u.a. „Soziale Landwirtschaft als Perspektive für den Schäferberuf“, „Soziale Landwirtschaft im Gefängnis: Recherche zu Ansätzen und Erfahrungen mit Sozialer Landwirtschaft im Strafvollzug“ sowie „Soziale Landwirtschaft für Demenzkranke.“ Für diese Themen werden teils noch Kontakte und Menschen mit Erfahrungswissen gesucht. Bitte gern beim Projektteam melden!

Bericht über Aktivitäten der letzten Monate

Strategiegespräch in Kassel, 28. März 2011

Wichtigstes Ziel in dem laufenden Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ ist die Unterstützung und Anregung thematischer und regionaler Netzwerke. Dadurch soll die Intensivierung des Austauschs von Betrieben/Experten/Praktikern in Bezug auf bestimmte Klientengruppen (z.B. Jugendliche, Suchtabhängige, Wohnungslose, alte Menschen ...), für die bisher kaum Vernetzungsstrukturen bestehen, gefördert werden. Weiter konnten wir die Gründung erster regionaler Netzwerke (in Thüringen und Nordbayern) unterstützen.

Das Strategiegespräch in Kassel sollte dazu dienen, Menschen zusammenzuführen, die die Initiative ergreifen und in einer Region oder bzgl. eines Themas aktiv sind oder werden und „Prozessverantwortung“ übernehmen. Aufgabe der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ ist dabei, den übergeordneten Zusammenhalt dieses sich bildenden und sehr vielfältigen Netzwerks, dessen Ausgestaltung auf der Tagung „Praxis und Ziele Sozialer Landwirtschaft in Deutschland“ (2009) in Witzenhausen verabredet wurde, zu unterstützen. Angestrebt wird – nach dem Vorbild der europäischen Arbeitsgemeinschaft *Farming for Health* (www.farmingforhealth.org) – ein sich selber tragender Verbund, in

dem „Prozessverantwortliche“ Aufgaben übernehmen. Dies soll als partizipativer Entwicklungsprozess gestaltet werden, indem Akteure gefunden und bei der Koordination und der Umsetzung ihrer Anliegen unterstützt werden. Eine Perspektive ist, dadurch die Ideen und Angebote zur verantwortlichen Ausgestaltung von Initiativen zu bündeln und zu koordinieren mit dem Ziel, dass sich über das Projektende hinaus eine sich selbst tragende und weiter entwickelnde „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ etabliert.



Zu dem Strategiegeläch in Kassel waren etwa 30 Teilnehmer eingeladen, die alle Experten in unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Landwirtschaft sind. Anstelle von Vorträgen gab es lediglich eine ausführliche Vorstellungsrunde sowie einen intensiven Austausch über Erfahrungen und die Möglichkeiten einer gegenseitigen Unterstützung. Bei aller Unterschiedlichkeit eines Netzwerks von Schulbauernhöfen oder Höfen, die sich wohnungsloser Menschen annehmen, gibt es Schnittmengen in der "Methodik", wie ein Erfahrungsaustausch ermöglicht wird, in Bezug auf Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und nicht zuletzt politische Lobbyarbeit, um die Thematik „Soziale Landwirtschaft“ in der Gesellschaft und in der Förderpolitik stärker zu verankern.

Der umfangreiche Bericht über die Anliegen der Teilnehmer und ihre Möglichkeiten zur Netzwerkarbeit befindet sich wegen seines Umfangs im Anhang (ab Seite 10).

Regionale Netzwerke

Im 5. Projektrundbrief (März 2011) hatten wir über die regionalen Netzwerkaktivitäten in Thüringen und Nordbayern berichtet. Die Arbeit ist weitergegangen:

In **Nordbayern** hat sich ein offenes regionales Forum zum Thema Soziale Landwirtschaft als lockerer Zusammenschluss von etwa 30-40 Privatpersonen und Vertreter von Einrichtungen gebildet. Derzeit existieren drei Arbeitsgruppen, die sich schwerpunktmäßig mit Gründungen, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit befassen. Die Arbeitsgruppen werden beim dritten Treffen, voraussichtlich Mitte Oktober auf dem Hausenhof, über ihre Aktivitäten berichten.

Weiter wurde durch Alfons Limbrunner ein 15-Minuten-Fernsehfilm („Franken-Fernseh“) initiiert, der durch das Unternehmen medien Praxis erstellt wird; vier Einrichtungen werden vorgestellt: WAB-Kosbach, mudra-Wald&Holz, Hausenhof und Mühlenkraft; die Filmaufnahmen haben bereits begonnen. Unter www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/arbeitsgemeinschaftsozialelandwirtschaft/netzwerktreffennordbayern sind der zweite Rundbrief des fränkischen Netzwerks sowie darüber erschienene Zeitungsartikel als Download verfügbar.

Marika Krüger und Alexander Seyboth vom Thüringer Ökoherz e.V. haben im Juni 2011 den **2. Rundbrief „Soziale Landwirtschaft in Thüringen“** verschickt, der ebenfalls unter

www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/arbeitsgemeinschaftsozialelandwirtschaft/netzwerktreffenthueringen

verfügbar ist. Er enthält u.a. einen Bericht über Europas größtes behindertengerechtes Bio-Gewächshaus in Gera-Aga, das von der Lebenshilfe betrieben wird, ein Interview mit Akteuren der Integrationsfirma Debra Natur GmbH und einen Bericht über das **Regionaltreffen der Agenda 21-Akteure Nordthüringen** in Mühlhausen am 9.6.2011 auf dem Gut Sambach, an dem seitens des PETRARCA-Projekts Jan Havergoh teilnahm. Dort trafen sich rund 30 Vertreter von Kommunen und Verbänden aus der Region. Die regelmäßigen Treffen werden vom Nachhaltigkeitszentrum Thüringen veranstaltet. Die Themen drehen sich dabei um Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung in der Region. Die erste Hälfte der Veranstaltung in Mühlhausen war dem Thema Soziale Landwirtschaft gewidmet. Der Ort des Treffens, Gut Sambach, ist ein Demeter-Betrieb mit 520 ha landwirtschaftlicher Fläche, auf dem 30 Menschen mit einer psychischen Erkrankung/seelischen Behinderung wohnen und arbeiten. Seit 2007 ist Gut Sambach eine anerkannte WfbM.



Jan Havergoh

Nach einer Vorstellung der Einrichtung durch den Gründer und Geschäftsführer Dr. Feindt stellte Marika Krüger vom Thüringer Ökoherz e.V. das EU-Projekt „Multifunctional Agriculture in Europe“ (MAIE) vor. Im Anschluss präsentierte Jan Havergoh (PETRARCA) die Arbeit des aktuellen Projekts „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ und der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“. Zum Abschluss des Vormittags referierte Rebecca Kleinheitz (FiBL) über Möglichkeiten Sozialer Landwirtschaft für Menschen mit Behinderung und das Netzwerk „alma“.

Am Nachmittag standen weitere „nachhaltige“ Themen auf der Tagesordnung. Die „Stiftung Landleben Kirchheilingen“ engagiert sich für alternative Wohnkonzepte im ländlichen Raum und die allgemeine Wohn- und Lebensqualität für jung und alt in der Region. Zuletzt stellte Markus Edom das Mehrgenerationenhaus in Mühlhausen vor, in dem jung und alt unter einem Dach zusammen leben und sich gegenseitig ergänzen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Führung über Gut Sambach, die einen sehr interessanten und informativen Tag abrundete.

Die **Initiierung weiterer regionaler Netzwerke (Schleswig-Holstein, Berlin/Brandenburg, Niedersachsen, Hessen ...)** wurde im Rahmen des Strategiegesprächs Soziale Landwirtschaft am 28. März 2011 in Kassel besprochen, über das im Anhang ausführlich berichtet wird.

Weitere stattgefundene Veranstaltungen

Parallel zur Wissenschaftstagung in Gießen, über die bereits im letzten Rundbrief berichtet wurde, fand vom 17.-20. März in Nürnberg die **„Werkstättenmesse“** statt. Am 17. März um 15.00 Uhr stand ein Workshop auf dem Programm: "Landwirtschaft und Gartenbau in einer Werkstatt – Trends und Praxisaustausch" mit Dr. Robert Hermanowski, Albrecht Flake, Rebecca Kleinheitz, Alfons Limbrunner und Axel Wirz. Alfons Limbrunner hielt einen Vortrag über die Wirkungen grüner Tätigkeiten.

In Bad Sassendorf bei Soest (NRW) tagte am 30.03.2011 der **Ausschuss „Landserviceunternehmerinnen im Westfälisch-Lippischen Landfrauenverband“**. Thomas van Elsen war eingeladen, über „Soziale Landwirtschaft / Greencare – Überblick über aktuelle Entwicklungen in Deutschland und Europa“ zu referieren. Wei-



Piet Driest aus den Niederlanden

terer externer Referent war Piet Driest, der



Landserviceunternehmerinnen

über „Greencare in der Praxis – Erfahrungen aus den Niederlanden“ berichtete. In der Diskussion wurde deutlich, dass gerade Bäuerinnen schon heute zahlreiche Aktivitäten im sozialen Bereich entfalten, die den ländlichen Raum beleben und nicht unerheblich zur wirtschaftlichen Existenz von Bauernhöfen Beiträge liefern.

Auf dem Hof Hauser (Wolfhagen), einem unserer „Fallbeispiel-Betriebe“ im ersten Projektjahr, fanden zwei **„Arbeitstreffen zur Landbaupädagogik“** statt. Im Einladungstext war zu lesen: „Die durch Gemeinschaften gestützte Landwirtschaft "CSA" zeigt neue Wege der Wechselwirkung von Gemeinwesen und Landbau. Das Anliegen unserer Arbeitstreffen ist die Arbeit an einer "agriculture supported education" (Landbaupädagogik) oder "basic school" (Lebensschule/ Handlungspädagogik). Darunter ist die Wirkung von sinnvollen und zukunftsgerichteten Arbeitsorten im Landbau auf Kinder und Jugendliche zur Überwindung der "Sitzschule" zu verstehen.“ An den gemeinsam von dem Betriebsleiter Manfred Schultze und Peter Guttenhöfer (Lehrerausbildung) initiierten Treffen nahmen Anne Jaenichen und Thomas van Elsen teil.



Beide waren auch an der Durchführung der **Fachtagung „Mensch und Natur als Entwicklungsaufgabe“** in Brachenreuthe am Bodensee (8.-10 Juni 2011) beteiligt. Nach der unter dem gleichen Motto im Vorjahr auf dem Hof Weide stattgefundenen Tagung hatte Manfred Trautwein, Geschäftsführer des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V., eine weitere Tagung für die Mitglieder seines Verbandes initiiert, auf die wir im letzten Rundbrief ausführlich hingewiesen hatte. Im nächsten Rundbrief wird ein Bericht erscheinen. Eine Folgeveranstaltung (voraussichtlich vom 7.-9. November 2012) ist bereits vorgesehen.

Weiter fand am 7. Juli 2011 in Kassel die Gründungsversammlung des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft statt; das Netzwerk von Höfen, die nach dem Prinzip einer *Community Supported Agriculture* wirtschaften, hat sich organisiert. Unter den CSA-Höfen sind auch Höfe wie



Neue CSA-Website:
<http://solidarische-landwirtschaft.org>

der Buschberghof, die Soziale Landwirtschaft betreiben.



Gründungsversammlung in Kassel

„Kleinanzeige“

... und hier noch ein aktuelles Arbeitsangebot:

Die ERLACHER HÖHE ist ein innovatives, diakonisches Sozialunternehmen mit Tradition. In derzeit sechs Landkreisen in Baden-Württemberg bieten wir Menschen in sozialen Notlagen qualifizierte Hilfe an.

Die ERLACHER HÖHE betreibt seit vielen Jahren ihren Demeterhof „Helle Platte“ und bewirtschaftet dort nach biologisch-dynamischen Richtlinien 250 ha Flächen. Davon sind 70 ha Ackerflächen, 25 ha Wald, der Rest besteht aus Grünland. Der Hof ist anerkannter Ausbildungsbetrieb und nach EMAS zertifiziert. Schwerpunkte sind Mutterkuhhaltung mit 60 Tieren und deren Nachzucht, Forstwirtschaft und Biogaserzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Dienstleistungen rund um Haus und Hof sowie Naturschutzmaßnahmen. Neben qualifizierten Fachkräften beschäftigt der Hof regelmäßig 20-25 suchtkranke Menschen der Sozialeinrichtung „Helle Platte“. Diese werden auf dem Hof im Rahmen der Beschäftigungstherapie fachlich angeleitet und betreut. Für die Vertretung des Betriebsleiters suchen wir ab sofort Termin eine/n

Agraringenieur/in oder Landwirtschaftsmeister/in

mit ausgeprägter sozialer Kompetenz sowie Anleitungskompetenz im Therapiebereich.

Es handelt sich um eine unbefristete Vollzeitstelle, vergütet nach AVR-WÜ (ähnlich TVöD). Der/die Stelleninhaber/in stellt sicher, dass Organisation und Personalplanung des landwirtschaftlichen Betriebes sowie die anfallenden landwirtschaftlichen Arbeiten sach- und termingerecht erledigt werden und die Therapieklienten qualifiziert betreut werden. Dazu arbeitet er/sie eng mit dem Betriebsleiter zusammen.

Wir freuen uns über Bewerbungen von Personen, die einen Zugang zu biologischer Landwirtschaft und moderner Energieerzeugung haben. Überdurchschnittliche Kenntnisse in Sachen Landwirtschaft, die Fähigkeit Auszubildende, Praktikanten und Integrationsbeschäftigte anzuleiten setzen wir ebenso voraus wie Einsatzfreude, Gewissenhaftigkeit und Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung.

Mittelfristig steht eine günstige Betriebswohnung zur Verfügung. Das Deputat der Stelle beträgt 100% und umfasst derzeit 39 Wochenstunden. Wochenenddienst ist nach Absprache erforderlich.

Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz, überdurchschnittliche Weiterbildungsmöglichkeiten und eine Zusatzversorgung im Alter. Wir freuen uns über neue Mitarbeitende, die unser Leitbild (www.erlacher-hoehe.de) bejahen und Mitglied einer ACK – Kirche sind.

Auskunft zur inhaltlichen Arbeit erteilt Herr Schumacher (Tel. 07193 57-261), in arbeitsrechtlichen Belangen Frau Schuchmann, Personalwesen (Tel. 07193 57-103)

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie **bitte bis zum 11.07.2011** an: ZV_Personalwesen@erlacher-hoehe.de.

www.diakonie-wuerttemberg.de

Anlage:

Bericht vom Strategiegespräch Soziale Landwirtschaft am 28. März 2011 in Kassel ¹

An dem Strategieforum nahmen Experten aus den Bereichen praktischer Sozialer Landwirtschaft mit unterschiedlichen Zielgruppen (Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung, Jugendhilfe, Langzeitarbeitslose), den Bereichen Lehre und Forschung, aus der Sozialen Arbeit, der Tiergestützten Therapie, der Pädagogik und Agrarwissenschaft teil. Weiter waren Vertreter der drei großen deutschen Öko-Anbauverbände Bioland, Demeter und Naturland sowie bestehender Netzwerke und Organisationen (alma, BAGLoB, Thüringer Ökoherz, Sinn-Stiftung) angereist.

1. Hintergrund und Anlass

Wichtigstes Ziel in dem laufenden Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ ist die Unterstützung und Anregung thematischer und regionaler Netzwerke. Dadurch soll die Intensivierung des Austauschs von Betrieben/Experten/Praktikern in Bezug auf bestimmte Klientengruppen (z.B. Jugendliche, Suchtabhängige, Wohnungslose, alte Menschen ...), für die bisher kaum Vernetzungsstrukturen bestehen, gefördert werden. Weiter konnte die Gründung erster regionaler Netzwerke (in Thüringen und Nordbayern) unterstützt werden.

Am 28. März 2011 fand in Kassel ein Strategietreffen mit 30 persönlich eingeladenen Teilnehmern unterschiedlicher Bereiche der Sozialen Landwirtschaft statt. Darunter waren Vertreter der Ökoanbauverbände, der Tiergestützten Therapie, aus Lehre und Forschung der Sozialen Arbeit und Agrarwissenschaft sowie spezieller Zielgruppen vom Kindergartenbauernhof über Menschen mit Behinderung und psychisch Erkrankten bis hin zu Langzeitarbeitslosen.

Die Intention des Strategiegespräches war, Menschen zu finden, die die Initiative ergreifen, in einer Region oder hinsichtlich einer Zielgruppe/eines Themas aktiv zu werden und „Prozessverantwortung“ zu übernehmen. Im Rahmen des Projektes soll der übergeordnete Zusammenhalt einer sich weiter entwickelnden, sehr vielfältigen „Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ und deren Ausgestaltung unterstützt werden.

Mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft wird – nach dem Vorbild der europäischen Arbeitsgemeinschaft *Farming for Health* (www.farmingforhealth.org) – ein sich selber tragender Verbund angestrebt. Dies soll als partizipativer Entwicklungsprozess gestaltet werden, indem Akteure gefunden und bei der Koordination und der Umsetzung ihrer Anliegen unterstützt werden. Eine Perspektive ist, dadurch die Ideen und Angebote zur verantwortlichen Ausgestaltung von Initiativen zu bündeln und zu koordinieren mit dem Ziel, dass sich über das Projektende hinaus eine sich selbst tragende und weiter entwickelnde „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ etabliert.



Pausengespräch ...

¹ Die Veranstaltung wurde per Aufnahmegerät mitgeschnitten und im Folgenden von Anne Jaenichen und Thomas van Elsen ausgewertet.

2. Stand der Ausgestaltung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

Nach einer kurzen Einführung blickte Thomas van Elsen auf die Entstehungsgeschichte zurück: Erste Vorschläge zum Aufbau einer übergreifenden Vernetzungsstruktur für Soziale Landwirtschaft wurden bereits bei einem Strategieforum im Rahmen des SoFar-Projektes (2007) geäußert; bei Recherchen auf Höfen in Deutschland wurde immer wieder der Bedarf an Vernetzung durch die Landwirte thematisiert. Nach Abschluss des SoFar-Projekts wurde das Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ initiiert, das neben Recherchen zur Vielfalt ökologischer Sozialer Landwirtschaft und der Dokumentation innovativer Fallbeispiele den Aufbau der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft unterstützt.

Hierzu wurden regionale Netzwerktreffen begleitet, die in Nordbayern und Thüringen bereits erfolgreich stattgefunden haben. Im Bereich der thematischen Netzwerke sollen zusätzlich zu bereits bestehenden Vernetzungen (Lernort Bauernhof: BAGLoB, Aktivhöfe (Sinn-Stiftung), Grüne Werkstätten/FiBL/alma) weitere thematische Netzwerke initiiert und unterstützt werden. In den Bereichen Sozialer Landwirtschaft in der Jugend- und Suchthilfe, mit Langzeitarbeitslosen, für Alte Menschen oder Wohnungslose fehlen Vernetzungsstrukturen noch weitgehend.

Aufgegriffen wurde die Anregung zur Vernetzung durch die Geschäftsführung des Verbandes für Anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und Soziale Arbeit sowie den Bioland-Anbauverband, die für deren Mitglieder Tagungen zum Thema Soziale Landwirtschaft durchführten und dabei im Rahmen des Projekts durch Beiträge unterstützt wurden. Weiter wurde auf der „Werkstättenmesse“ und der ConSozial in Nürnberg, bei der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof oder auf der Wissenschaftstagung Ökolandbau das Projektanliegen in Vorträgen, Seminaren und Postern präsentiert.

Die im europäischen Ausland teils im Vergleich zu Deutschland fortgeschrittenere Entwicklung Sozialer Landwirtschaft, wo deren Potential für die Entwicklung ländlicher Räume und für das Gesundheitswesen erkannt wird, ist nicht zuletzt durch bessere Vernetzungsstrukturen begründet. Bei aller Vielfalt und internen Unterschiedlichkeit Sozialer Landwirtschaft – von Schulbauernhöfen über Tiergestützte Therapie bis hin zu Therapiehöfen für Suchtkranke oder Langzeitarbeitslose – gibt es Schnittmengen in der „Methodik“, wie ein Erfahrungsaustausch ermöglicht wird, in Bezug auf Vernetzungsfragen, gegenseitige Unterstützung und nicht zuletzt politische Lobbyarbeit, um die Thematik „Soziale Landwirtschaft“ in der Gesellschaft und in der Förderpolitik stärker zu verankern.

3. Die Teilnehmer und ihre Möglichkeiten der Mitwirkung an der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

Die Vorstellungsrunde diente dazu, die individuellen Ziele der Teilnehmer einzubeziehen und eine konstruktive Zusammenarbeit in drei Arbeitsgruppen am Nachmittag vorzubereiten. Welche mögliche Unterstützung kann ein übergeordnetes Netzwerk bilden? Welche Möglichkeiten haben die Einzelnen bei der Ausgestaltung der Arbeitsgemeinschaft – sowohl regional als auch thematisch? Welche Visionen gibt es, und welche Strategie zur Realisierung einzelner Punkte ist zielführend?

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die thematischen und regionalen Interessen der Teilnehmer des Strategieforums in Bezug auf die Ausgestaltung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft:

Name	Thematisches Interesse	Regionales Interesse
Karin Woyta	Langzeitarbeitslose	Baden-Württemberg (päd. AG Bioland)
Carsten Weiß	Langzeitarbeitslose	
Hartwig Ehlers	Menschen mit geistiger Behinderung Aus- und Weiterbildung (FAMIT)	Schleswig-Holstein („Höfegemeinschaft“)
Christoph Reichert	Psychisch kranke Menschen	Nordbayern
Rebecca Kleinheitz	Vermittlung, Finanzierung Qualifizierungsmöglichkeit für Menschen mit Behinderung (alma)	
Ingrid und Durk Stephan	Tiergestützte Therapie	
Anja Christinck	Pädagogische Arbeit für Kinder im Gartenbereich	Hessen
Harald Gabriel	Anbauverband Bioland	Bioland-Betriebe in Niedersachsen
Ralf Alsfeld	Anbauverband Naturland	
Heike Lorenz	Anbauverband Demeter	
Alexander Seyboth Marika Krüger Cornelia Loose		Thüringen
Marianne Nobelmann		Berlin/Brandenburg
Evelyn Meyer		Schleswig-Holstein
Andreas Degener		Niedersachsen
Heike Delling	Alte Menschen	
Ulrich Hampl	Landwirtschaft als Lernort (BAGLoB)	
Christian Rauschenfels	Netzwerk „Aktivhöfe“ Pädagogische Angebote	
Anne Marie Muhs	Bauernhofkindergärten	
Ludwig Lukas	Jugendhilfe	
Christoph Bosch	Jugendarbeit	
<i>Projekt-Mitarbeiter:</i>	<i>PETRARCA</i>	
Thomas van Elsen	“	
Anne Jaenichen	“	Hessen
Alfons Limbrunner	“	Nordbayern Südbayern
Jan Havergoh	Psychisch kranke Menschen	Hessen
Eva Doerr, Anne Koch	Aus- und Weiterbildung	

- Karin Woyta ist Geschäftsführerin der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH in Göppingen. Es ist ein **Unternehmen zur Beschäftigung, Qualifizierung und Integration in den Arbeitsmarkt von langzeitarbeitslosen Menschen**. Es beinhaltet verschiedene Themenbereiche: Jugendliche bis Menschen ins Rentenalter, auch Beschäftigungen für Menschen mit Behinderung, aber der Hauptteil sind Langzeitarbeitslose und eine Finanzierung über Jobcenter, der Zusammenschluss Arbeitsagentur und Landkreise. Das Unternehmen besteht seit 2000 und der Waldeckhof ist eines der Projekte (46 ha Bioland-Betrieb mit Haupterwerb Schafzucht. Sie züchten bedrohte Haustierrassen, haben eine eigene Molkerei aufgebaut und betreiben ein Hofcafé und einen Hofladen). Karin Woyta hat 2009 an der Tagung zur Sozialen Landwirtschaft in Witzenhausen teilgenommen. Während es für Menschen mit Behinderung große Höfe gibt, die einen gesicherten Finanzierungshintergrund haben, stellt sich die Situation im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit anders dar. Sie engagiert sich für Langzeitarbeitslose, indem sie ihnen sinnvolle Arbeitsplätze und gute Arbeitsbedingungen anbietet. Ihr Interesse liegt im Bereich der qualitativen Arbeitsplätze, der Lobbyarbeit (mit Ministerien) und des Netzwerkes. Ein **thematisches Netzwerk zum Thema Langzeitarbeitslose** macht Sinn, **regionale Netzwerkarbeit** wird im Rahmen der „**pädagogischen Gruppe**“ des **Verbandes Bioland in Baden Württemberg** (fokussiert auf Kinder- und Jugendarbeit) bereits betrieben.
- Dr. Carsten Weiß von der Universität Siegen ist Wissenschaftler im Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste und gleichzeitig im Fach Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt Sozial- und Arbeitsmarktpolitik tätig. Er begleitet das Projekt "Waldeckhof" wissenschaftlich, evaluiert, begleitete das **Modellprojekt "Agrigent"**, ein ESF-Modellprojekt. Sein Hintergrund ist das Erfahrungsfeld des SGB II (Hartz IV); er bewertet die Produktqualität: Wie viele Menschen kommen in Arbeit oder wie viele Leute werden *clean*. Dabei erreicht der Waldeckhof eine Menge: Er schafft einen Mehrwert für die Region, und die psychische Verfasstheit der **Langzeitarbeitslosen** verbessert sich. Carsten Weiß versucht, diese Aussagen messbar/greifbar zu machen. „Wir schauen nicht nur, wie viele Leute eine Beschäftigung bekommen, sondern wie viele eine Perspektive finden und mehr soziale Kontakte pflegen.“ Er ist an thematischen Netzwerken interessiert: „Wie kann man den Mehrwert einer Region messbar machen, dass es eine gute Entscheidungsgrundlage für demokratische Willensbildung ist.“
- Hartwig Ehlers gehört zum fünfköpfigen Leitungsteam der sozialtherapeutischen Gemeinschaft Weide-Hardebek in Schleswig-Holstein, einer bereits 40 Jahre bestehenden Initiative. Es ist eine dezentrale Einrichtung. Dazu gehören vier Gemeinschaften, die eine multifunktionale Landwirtschaft auf drei landwirtschaftlichen und einem handwerklichen Standort betreiben. Dort leben ca. 100 Menschen (65 zur Betreuung, 35 Mitarbeiter) plus ca. 20 Mitarbeiter, die von außen kommen. Innerhalb der dezentralen Arbeit – einer Netzwerkarbeit – sind inzwischen neun Betriebe angegliedert, die ebenfalls biologisch-dynamische Landwirtschaft und eine sozialtherapeutische Arbeit als Ziel haben. Die „**Höfegemeinschaft**“ ist ein geschlossenes Netzwerk von 12 Betrieben, das nicht mehr wachsen wird. Die sozialtherapeutische Arbeit bezieht sich im Wesentlichen auf die klassische Behinderung, aber auch in den psychiatrischen Bereich und in die Schwerstbehinderung hinein. Diese Betriebe haben unterschiedliche Schwerpunkte (Ausbildung, Schwerbehinderung, Menschen mit vorwiegend psychischen Erkrankungen etc.). Alle Betriebe sind eigenständig; die Verwaltung

und der sozialpolitische Bereich existiert unter dem Leistungstyp „Lebens- und Arbeitsgemeinschaften“. Dies ist eine Besonderheit in Schleswig-Holstein, dass eine Einrichtung, die keine WfbM sein will, als „Lebens- und Arbeitsgemeinschaft“ als vergleichbarer Leistungstyp anerkannt ist wie eine WfbM. Dadurch sind bewegliche und förderliche Möglichkeiten in den eigenen Strukturen gegeben, es muss nicht formalen Strukturen wie in der WfbM gefolgt werden. Die Vielfalt und Flexibilität sind sehr gefragt als Instrument in der Sozialarbeit in Deutschland. Die starren Strukturen haben große Schwierigkeiten, den Anforderungen in Deutschland gerecht zu werden. Vor 12 Jahren wurde als die **sozialtherapeutische Zusatzqualifikation „FAMIT“**² eingerichtet, die der eigenen Struktur gerecht wird, eine. Diese Ausbildung befasst sich damit, das derzeitige Berufsbild in der Vorstellung der gegebenen Arbeit zu etablieren und Menschen zu qualifizieren, dieses Berufsbild überhaupt ausüben zu können. Die FAMIT-Ausbildung ist nur in Schleswig-Holstein als Qualifikation anerkannt.



Tafelbild mit Priorisierung von Themen für die Arbeitsgruppen durch die Teilnehmer

- Christoph Reichert arbeitet bei der WAB Kosbach in Erlangen, die seit 27 Jahren besteht, sechs Häuser umfasst und 120 **psychisch kranke Menschen** beschäftigt. Die WAB bietet neben dem Wohnen und einer Tagesstruktur u.a. auch das Themenfeld Arbeit an im hauswirtschaftlichen Bereich und intensiv seit drei Jahren auch im Grünen Bereich (im Garten- und Landschaftsbau). Seit letztem Jahr bieten sie auf einer Fläche von 5½ Hektar landwirtschaftliche Arbeit und Gemüsebau an. Bei Anfragen von Privatkunden wird auch die Bewirtschaftung und Pflege von Hausgärten übernommen. In der Landschaftsgruppe sind 12 Personen von 21 bis 65 Jahren aus ganz unterschiedlichen Hintergründen beschäftigt, die im Laufe ihres Lebens eine Krise durchlebt haben, sich nicht mehr selbst organisieren konnten und Hilfe beanspruchen. Die Erfahrungen in der 18jährigen Arbeitszeit haben Christoph Reichert überzeugt, dass diese Arbeit Potenzial hat, da sich die Menschen immer wieder im Wachstumsprozess bewegen und diese Menschen durch die Arbeit in der Natur in allen Facetten begleitet werden. Dem Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft muss verstärkt gesellschaftsübergreifend eine Bedeutung beigemessen werden, um Angebote zur Stabilisierung und zur Gesundung zu fördern. Dies kann eine wichtige Aufgabe der Deutsche Arbeitsgemeinschaft

² „Fachkraft für Milieubildung und Teilhabe“.

sein. In den letzten Jahren wurden bereits viele Kontakte geknüpft und Informationen gesammelt; das Dach der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft hat eine wichtige Aufgabe, **Informationen zu bündeln und verfügbar zu machen** und Soziale Landwirtschaft durch **Öffentlichkeitsarbeit** weiter auszubauen.

- Rebecca Kleinheitz vertritt das Netzwerk alma (Arbeitsfeld Landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung). Vor drei Jahren hat sich das Netzwerk gegründet. Anlass war, dass es viele motivierte Landwirte als auch Menschen mit Hilfebedarf gibt, die aus rechtlichen und finanziellen Gründen nicht zusammenfinden. Daher ist ein Arbeitsfeld von alma, diesen Ansprechpartnern dabei zu helfen, nach den individuellen Möglichkeiten einer Arbeit im Grünen Bereich zu schauen (etwa nach Förderungsmöglichkeiten). Weitere Themen sind die Qualifizierungsmöglichkeit für Menschen mit Behinderung sowie Qualitätssicherung.
- Durk Stephan, gebürtiger Niederländer, ist Mitarbeiter beim **Institut für Soziales Lernen mit Tieren**. Er interessiert sich dafür, ähnlich wie bei den **Fürsorgebauernhöfen** in den Niederlanden, Menschen mit Behinderung einen Platz anzubieten, wo sie mit ihrem „persönlichen Budget“ entscheiden können, welche Art von Therapie sie benötigen und sie fördert. Da besteht in Deutschland ein großes Potential, doch fehlt sowohl von Bauernseite als auch von der der Behinderten die Lobby.
- Ingrid Stephan ist seit 20 Jahren in der **Tiergestützten Pädagogik** tätig. Sie hat 1996 das „Institut für Soziales Lernen mit Tieren“ gegründet. Dieses beinhaltet viele Arbeitsbereiche, u.a. eine eigene Zeitschrift und Veranstaltungen, die Betreuung unterschiedlicher Einrichtungen, die Weiterbildung für Pädagogen und Therapeuten und den professionellen Einsatz von Tieren. Mittlerweile haben sie 600 Absolventen, von denen viele ein Interesse an einer Kooperation mit kleinen Höfen haben. 16 verschiedene Tierarten werden gehalten – alles Haus- und Nutztiere, mit denen sie vor Ort, aber hauptsächlich mobil arbeiten. In den Niederlanden gibt es 900 Fürsorgebauernhöfe. Da dieser Begriff in Deutschland bisher kaum gebräuchlich oder positiv besetzt ist, bezeichnen sie ihre Arbeit als **„Tiergestützte Förderung auf landwirtschaftlichen Betrieben“**. Es sind kleine Betriebe angesprochen, die nach einem weiteren finanziellen Standbein suchen, wo in der Regel der Mann der Landwirt ist und die Frau einem sozialen Beruf nachgeht und auf den Höfen Menschen betreut. Frau Stephan versuchte 2003 in Zusammenarbeit mit Robert Hermanowski vom FiBL in dieser Richtung aktiv zu werden. Das Resultat war: es fehlt eine Stelle, die das Ganze in die Hand nimmt, die komplette Kooperation, die EU-Gelder akquiriert und das Ganze in die Politik trägt. Es gibt eine Weiterbildungsmöglichkeit in Österreich – die ÖKL, für Landwirte mit einer pädagogischen Begleitung. Es geht darum, kleinbäuerliche Strukturen zu erhalten und Möglichkeiten für deren Erhalt zu schaffen und damit attraktive Arbeits- und Therapieorte für behinderte Menschen.
- Anja Christinck ist freiberuflich als Agrarwissenschaftlerin tätig. Sie wohnt in der Rhön im Biosphärenreservat. Sie hat einen landwirtschaftlichen Hintergrund, lange mitgewirkt auf dem Hof Melchiorgrund im Vogelsbergkreis, der mit Suchtkranken arbeitet. Inzwischen engagiert sie sich mehr in **pädagogischer Arbeit für Kinder im Gartenbereich** (in Loheland: eine Bildungseinrichtung mit Waldorfschule, Tagungshaus, mit kleiner biologisch-dynamischer Landwirtschaft). Dort bearbeitet sie praktische Projekte vom Kindergarten bis zur Oberstufe mit Themen wie Ökologie und Marktwirtschaft. Des Weiteren

gibt es eine Zusammenarbeit mit den Unesco-Projektschulen, worin es ihr wichtig ist, Lehrern das Potenzial der Landwirtschaft zu vermitteln. Ihre Interessen sind „allgemeine Landschaftspflege“ in dieser Hinsicht: mehr Öffentlichkeitsarbeit und Bündelung von Informationen/ Schriften, die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis sowie die Umsetzung der Ziele der UN-Dekade in Projekten der Landwirtschaft zur Kompetenzbildung und ein **hessisches Netzwerk**.

- Harald Gabriel ist Geschäftsführer von Bioland in Niedersachsen und hat beim **Anbauverband Bioland** die Arbeit übernommen, den Bereich "Soziale Landwirtschaft" – auch im Bereich Pädagogik zu unterstützen. Er hat Interesse an der Vernetzung der sozialen Höfe im Bioland-Anbauverband. Die ersten Netzwerktreffen haben stattgefunden. Des Weiteren ist er am Ausbau der praktischen Angebote und Beratung für die Betriebe und die politische Vertretung (Stützung und Angebote im Bereich der 2. Säule) interessiert.
- Ralf Alsfeld ist Redakteur beim **Anbauverband Naturland**. Er ist verantwortlich für die Naturland-Nachrichten und die gesamte Kundenkommunikation. Naturland hat 28 Betriebe (Erzeuger und Verarbeiter), die sich in verschiedener Form sozial engagieren. Der gezielte Ausbau dieses Bereiches steht aber am Anfang und wurde noch nicht systematisch erfasst. Ziele sind Netzwerkarbeit, ein besserer Austausch mit gleichgesinnten Akteuren, praktische Unterstützung der Höfe im Arbeitskreis bei Naturland, indem für sie Strukturen geschaffen werden (Angebote und Motivation) sowie ein eigener Arbeitskreis innerhalb Naturlands. Unter dem Aspekt PR ist interessant, im Kontext der Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig Betriebe vorzustellen (als Best-Practice-Modell). Im Rahmen der Kundeninformation sollte das Thema publiziert werden, um viele Menschen für die Thematik zu sensibilisieren.
- Heike Lorenz ist beim **Anbauverband Demeter** im Bereich Landbau tätig. Sie versucht, Fragen aufzugreifen, die die Landwirt bewegen, von der Beitragsordnung bis hin zu Themen der Sozialen Landwirtschaft oder CSA. Sie ist durch die Tagung Soziale Landwirtschaft 2009 in Witzenhausen auf dieses vielfältige Thema aufmerksam geworden. Daraufhin hat sie eine Umfrage bei den Verbands-Betrieben durchgeführt und vermutet, dass jeder 10. Demeter-Betrieb im Bereich der Sozialen Landwirtschaft tätig ist. Die Rückmeldungen, über die ein Aufsatz in der Verbandszeitschrift „Lebendige Erde“ verfasst wurde, zeigen den Bedarf an Vernetzung und Austausch. Doch die Ressourcen des Verbandes oder der Höfe sind begrenzt. Es ist gut, wenn eine Unterstützung der Vernetzung von Betrieben durch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft und die entstehenden regionalen Netzwerke, vielleicht auch verbandsübergreifend, erfolgen könnte.
- Alexander Seyboth ist Geschäftsführer vom **Thüringer Ökoherz**. Der Verein ist eine verbandsübergreifende Organisation für „Ökolandbau und naturgemäße Lebensführung“ im Bundesland Thüringen. Das Ökoherz vertritt landwirtschaftliche und Verbandsinteressen gegenüber der Politik und führt Öffentlichkeitsarbeit und Verbraucheraufklärung durch. Als weiteren Schwerpunkt engagiert sich der Verein in den Bereichen Jugendhilfe sowie Ernährungs- und Umweltbildung, um den „Verbraucher der Zukunft“ für den Ökolandbau zu begeistern. Das Thema „Soziale Landwirtschaft“ hat Alexander Seyboth im Rahmen eines Grundvig-EU- Projekts zusammen mit AIAB (Italien) und Agrobio (Portugal) entdeckt. Im Rahmen des Projekts wurde Soziale Landwirtschaft als Arbeitsfeld des Ökolandbaus thematisiert. Deutlich wurde, dass speziell in Italien das Thema „Integration von Menschen mit Behinderung in

landwirtschaftliche Prozesse“ im Ökolandbau eine größere Rolle spielt als in Deutschland. Weiter berät Alexander Seyboth einen Betrieb mit Menschen mit Behinderung im Obstanbau. 2009 hat er ein Leonardo-Projekt initiiert, in dem Qualifikations- und Weiterbildungsmaterial für Sozialarbeiter und Landwirte entwickelt werden soll. Es soll zudem dazu genutzt werden, auch in Thüringen das Thema Soziale Landwirtschaft weiter zu verbreiten. Es fehlt an Finanzierungen für Einzelbetriebe, wohingegen Betriebe mit WfbM-Status gute Finanzierungsmöglichkeiten erhalten. Der Aufbau einer **regionalen Netzwerkarbeit von Akteuren der Sozialen Landwirtschaft in Thüringen** verbunden mit der Frage, die Finanzierung eines solchen Netzwerks sicherzustellen, ist weiterhin Hauptaufgabe.

- Marika Krüger ist Sozialpädagogin und arbeitet im Bereich Umweltbildung und interkulturelle Arbeit bei Ökoherz. Sie möchte **Soziale Landwirtschaft in Thüringen** voranbringen und erhofft sich von einem Netzwerk unterschiedliche Partner mit unterschiedlichen Kompetenzen, die sich bei der Entwicklung Sozialer Landwirtschaft gegenseitig ergänzen.
- Cornelia Loose ist Studentin des Gartenbaus an der FH Erfurt. Sie schreibt ihre Diplomarbeit über das Thema Soziale Landwirtschaft, speziell, wie Betriebe in **Thüringen** eine Förderung erfahren können, wenn sie Menschen mit Hilfebedarf integrieren wollen.
- Marianne Nobelmann ist in der Lehre an der **Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde** in zwei Ökolandbau-Studiengängen tätig. Im Bachelor-Studiengang bietet sie ein Modul zur Sozialen Landwirtschaft an. Die Studierenden haben ein großes Interesse an dem Thema sowie möglichen Arbeitsfeldern nach dem Studium. In Brandenburg gibt es vereinzelte landwirtschaftliche Betriebe, die Soziale Landwirtschaft anbieten und umsetzen wollen. Ziel ist, einen Überblick zu gewinnen und verschiedene Betriebe zu vernetzen und – auch in Hinblick auf die Verknüpfung von Lehre und Praxis – ein **regionales Netzwerk Berlin/Brandenburg** anzustoßen. Auch die Ökologischen Anbauverbände sowie Soziale Träger sollen dabei in einem Netzwerk zusammen gebracht werden.
- Evelyn Meyer ist auf einem Schwarzwaldhof groß geworden, der bereits in den 80er Jahren eher informell in der Sozialen Landwirtschaft aktiv war und im Austausch mit einer anthroposophischen Klinik „Arbeitstherapie“ angeboten hat. Sie hat an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde ein Netzwerk von Höfen betreut, die mit der Hochschule bei der studentischen Ausbildung kooperieren. Seit Januar 2011 lebt sie in Schleswig-Holstein auf einem Biobetrieb in der Nähe von Lübeck. Dieser Hof bietet im Bereich der Tiergestützten Therapie einige Angebote an. Evelyn Meyer interessiert Angebote im Bereich Bildungsarbeit; sie möchte Akteure in Schleswig-Holstein kennen lernen. Es gibt in diesem Bundesland Leuchtturmprojekte, die bundesweit ausstrahlen können. Sie ist an der **regionalen Netzwerktätigkeit in Schleswig-Holstein** interessiert und würde dieses gern mit bereits bestehenden Akteuren anstoßen.
- Andreas Degener ist Landwirte des Klostersguts Heiningen in **Niedersachsen**. Er überlegt, auf dem Gut Soziale Landwirtschaft umzusetzen. Angeregt durch ein Landwirtentreffen mit Thomas van Elsen hat er Möglichkeiten recherchiert und ist auf geringes Interesse des Landes Niedersachsen an freien Trägern gestoßen. Deshalb sucht Andreas Degener Unterstützung in seinem Ziel durch die Netzwerkarbeit.

- Heike Delling ist Dozentin an der Berufsakademie in Dresden. Es handelt sich um eine staatliche Hochschule für Duale Studiengänge; in Dresden wurde ein Agrarmanagement-Studiengang eingerichtet. Heike Delling bietet ein Modul zur Sozialen Landwirtschaft an. Sie schreibt ihre Doktorarbeit über soziale Dienstleistungen in der Sozialen Landwirtschaft, mit dem Fokus auf **Senioren in der Landwirtschaft**. Sie möchte für die Zielgruppe der älteren Menschen Betriebe erfassen sein, die alte Menschen im Grünen Bereich beschäftigen.
- Dr. Ulrich Hampl arbeitet bei der Stiftung Ökologie und Landbau. Diese feiert 2011 ihr 50jähriges Bestehen am 2. Dezember in Bad Dürkheim. Die Stiftung kümmert sich um die Förderung des Ökologischen Landbaus. Herr Hampl leitet seit 12 Jahren den Schul- und Seminarbauernhof Gut Hohenberg in der Südpfalz. Dort werden wochenweise Aufenthalte für Schulklassen angeboten. Es ist ein multifunktionaler Hof, der den Rahmen für pädagogische Arbeit bietet für Schul- und Erwachsenenbildung. Ulrich Hampl arbeitet im Vorstand der BAGLoB (**Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof**), einem Netzwerk von Projekten, die „Lernen auf dem Bauernhof“ anbieten für alle Menschen. Das Ziel ist, **das Potential der Landwirtschaft als Lernort**, als wirkliche Lebensschule, bekannt zu machen und zu stärken. „In der Landwirtschaft kann man alle Kompetenzen erwerben, die man braucht, um sein Leben zu gestalten.“ Die Qualität der Pädagogik auf dem Bauernhof soll gefördert werden und für „Bauernhofpädagogen“ sollen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Dieses Thema möchte er innerhalb der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft vertreten. Wichtig ist, innerhalb der Netzwerkarbeit eigene Erfahrungen weiterzugeben sowie Lobbyarbeit zu betreiben. Diese gesellschaftliche Wertschöpfung der Landwirtschaft muss stärker gefördert werden.
- Christian Rauschenfels ist Geschäftsführer der **Sinn-Stiftung**. Er arbeitet lange Zeit in der Tiergestützten Therapie und bietet dazu Weiterbildungen an. Die Sinnstiftung bietet niedrigschwellige Angebote für Landwirte und **pädagogische Angebote** für Lehrer an und hat begonnen, das **Netzwerk "Aktivhöfe"** aufzubauen. Dabei wurde deutlich, dass der einzelne Betrieb leicht überfordert ist, sich über seine tägliche Arbeit hinaus noch um Kooperation, Koordination und womöglich die eigene Konzeption zu kümmern. Dabei will die Sinnstiftung Unterstützungsarbeit leisten und zudem Landwirten einen leichteren Einstieg ermöglichen, die Interesse an pädagogischen Angeboten haben. Auch sollen Pädagogen motiviert werden, ihr Knowhow Höfen anzubieten und praktisch umsetzen. Bei Interesse an einer Zusammenarbeit landwirtschaftlicher und pädagogischer Akteure bietet die Sinn-Stiftung betriebswirtschaftliche, konzeptionelle und teilweise auch finanzielle Unterstützung an. Von PETRARCA bzw. der Deutschen Arbeitsgemeinschaft ist wissenschaftliche Unterstützung gewünscht. Die Fragen, wie man den Erfolg pädagogischer Maßnahmen auf Höfen messen kann sowie die Aufgabe der Qualitätssicherung sind vordringlich.
- Anne Marie Muhs arbeitet auf einem landwirtschaftlichen Betrieb an der Ostsee mit Hofschlachtereier und betreibt einen **Bauernhofkindergarten**. Drei- bis sechsjährigen Kindern soll das Erleben auf einem Hof geboten werden. Die Arbeit mit den Kindern auf Höfen ist ein emotionaler Gewinn. Deshalb versucht Anne Marie Muhs, Höfe und Erzieher beim Aufbau solcher Einrichtungen zu beraten. Sie vertritt in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft gern das Thema „Bauernhofkindergarten“ und möchte sich in das Netzwerk einbringen.

- Ludwig Lukas ist Geschäftsführer der „Sozialen Projektmanagement Lukas GmbH“. Diese fungiert als freier Träger der **Jugendhilfe** als auch des SGB II. Ludwig Lukas versucht, **Jugendliche auf landwirtschaftliche Betriebe zu vermitteln** in ganz Rheinland-Pfalz. Angestrebt wird eine „win-win-Situation“; der Landwirt arbeitet zusammen mit dem Jugendlichen. Das Projektmanagement übernimmt dabei eine Mediatorenrolle und betreut die Akteure von außen. Wenn Schwierigkeiten auftreten, werden die Betriebe besucht und begleitet. Die Betreuung findet im Radius von 200 km statt. Die Kostenträger der Jugendhilfe bzw. SGB II (die Kostenträger) konnten überzeugt werden, dass die Betriebe, die diese Leistungen erbringen, entsprechend entlohnt werden. Erforderlich ist eine enge Beziehung zu den örtlichen Ämtern, z.B. zum Jobcenter, um zu klären, in welchem Rahmen Kosten übernommen werden können. Derzeit wird eine Erweiterung auf den Behindertenbereich und die Eingliederungshilfe angestrebt, da in Rheinland Pfalz im Rahmen des „Budgets für Arbeit“ das Land bis zu 75% der Lohn- und Lohnnebenkosten übernimmt, wenn Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Auch dies stellt eine finanzielle Unterstützung für die Sozialarbeit und die landwirtschaftlichen Betriebe dar. Ludwig Lukas bietet an, Menschen zu beraten, die in anderen Regionen ähnliche Aufgaben übernehmen möchten.
- Christoph Bosch ist Master-Student an der Universität Kassel in Witzenhausen. Er ist auf einem Bioland-Betrieb in Süddeutschland groß geworden, der immer 1-2 Menschen mit Behinderung oder Hilfebedarf beschäftigt hat. Langfristig möchte er sich in der Sozialen Landwirtschaft einbringen. Er interessiert sich für **Jugendarbeit** auf den Höfen und Projekte für Studenten aus dem Sozial- sowie Agrarbereich. Vernetzung und Erfahrungsaustausch ist ihm wichtig.

PETRARCA-Projektmitarbeiter:

- Dr. Thomas van Elsen leitet das Projekt „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“. Sein Anliegen ist die Verstärkung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft, die u.a. durch regionale und thematische Netzwerke erreicht werden soll.
- Anne Jaenichen ist Mitarbeiterin im Projekt "Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland". Sie hat in Witzenhausen Ökologische Landwirtschaft studiert, bei der Tagung 2007 "Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft" wurde das Interesse für das Thema geweckt. Im Rahmen des SoFar-Projektes verfasste sie ihre Diplomarbeit über „Camphill Dorfgemeinschaften in Deutschland und deren Ansätze für Natur- und Landschaftsentwicklung“. Interesse besteht in der regionalen Netzwerkarbeit für das Bundesland Hessen und thematisch in der Integration von alten Menschen auf Höfen.
- Alfons Limbrunner ist Sozialpädagoge und vertritt die Soziale Arbeit im Projektteam. Er ist 2010 aus der Lehrtätigkeit ausgestiegen und ist nun freiberuflich tätig. Er hat im letzten Projektjahr die Aufgabe übernommen, exemplarisch regionale Netzwerke (in Bayern und Thüringen) zu initiieren – mit Erfolg: 30-40 Interessenten von 15 Organisationen sind in Nordbayern zusammen gekommen, die soziale Arbeit mit Landwirtschaft verbinden. Es haben sich drei Arbeitsgemeinschaften gebildet: für Kooperation, (Neu-)Gründungen und Öffentlichkeitsarbeit. In Mittelfranken werden Kostenträger angefragt. Von den Beteiligten im regionalen Netzwerk wird eine Broschüre erstellt. Zu den Wirkungen Sozialer Landwirtschaft am Beispiel der psychiatrischen Sozialarbeit wurde ein großer Artikel in der Nürnberger Zeitung lanciert, und ein

Film über vier Einrichtungen ist in Planung: die Camphill-Einrichtung Hausenhof, den Mühlenkraft e.V., das mudra-Waldprojekt in Nürnberg und die WAB Kosbach in Erlangen. Sein Ziel ist, die regionale Netzwerkarbeit am Leben zu erhalten und ein weiteres regionales Netzwerk in Südbayern (Chiemgau) anzustoßen.

- Jan Havergoh ist Sozialpädagoge, schrieb seine Abschlussarbeit zum Thema Soziale Landwirtschaft über Höfe, die mit psychisch kranken Menschen leben und arbeiten. Jan Havergoh arbeitet nun auf einem der von ihm untersuchten Höfe, dem Merjehop (GbR). Es ist ein Gutshof aus dem 18. Jahrhundert, 10 km von Marburg entfernt, wo eine kleine Landwirtschaft mit 27 psychisch kranken Menschen besteht. Außerdem bearbeitet Jan Havergoh Fallbeispiele im Rahmen des laufenden Forschungsprojektes. Er ist an einem Netzwerk Hessen interessiert und thematisch an der Zielgruppe „psychisch erkrankte Menschen“. Eine persönliche Frage ist die der Qualifizierung und Aus- und Weiterbildung.
- Eva Doerr ist Studentin an der Universität Kassel-Witzenhausen, nachdem sie zuvor einen Abschluss in Sozialpädagogik erworben hat. Im Rahmen ihres Sozialen Jahres hatte sie zuvor in der Dorfgemeinschaft Hohenroth die Soziale Landwirtschaft kennengelernt und möchte die Soziale Arbeit nun mit der Landwirtschaft verbinden. Sie interessiert sich dafür, wie man Landwirte fortbilden kann im pädagogischen Bereich und umgekehrt Pädagogen im landwirtschaftlichen Bereich.
- Anne Koch hat ihre Bachelorarbeit an der Universität Kassel-Witzenhausen über Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich Soziale Landwirtschaft verfasst. Sie ist selbst gelernte Landwirtin. Sie interessiert sich für Fortbildungskonzepte für die Soziale Landwirtschaft, in denen gezielt Ansätze aus der Garten- oder Tiergestützten Therapie auf das landwirtschaftliche Feld übertragen werden.

4. Zusammenfassung der angesprochenen Themen – Schwerpunkte für die Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

Nach der ausführlichen Vorstellungsrunde wurden die verschiedenen Themen zusammengefasst, die die Teilnehmer in Bezug auf eine Bearbeitung innerhalb der „Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ angesprochen hatten. Neben der regionalen Netzwerkarbeit, die in Nordbayern und Thüringen bereits angelaufen ist und in den weiteren Bundesländern: Berlin/Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hessen, Niedersachsen und Südbayern – von Teilnehmern vorgeschlagen bzw. gewünscht wird, wurden folgende zielgruppenspezifische und thematische Inhalte herausgestellt:

- Langzeitarbeitslose Menschen
- Psychisch erkrankte Menschen
- Jugendliche
- Suchtkranke
- Senioren
- Kindergärten
- Menschen mit geistiger Behinderung
- Qualifizierung verschiedener Nutzergruppen - braucht es ein neue Berufsbilder auf einem Hof?

- Tiergestützte Therapie, Therapiehöfe (auch ohne produktive Landwirtschaft)
- Nachweis der Wirksamkeit, gesellschaftliche Wertschöpfung
- Landwirtschaft als außerschulischer Lernort, Schule auf dem Bauernhof.

Anschließend erfolgte der Einstieg in einen Austausch über Erfahrungen und die Möglichkeiten einer gegenseitigen Unterstützung. Bei aller Unterschiedlichkeit eines Netzwerks von Schulbauernhöfen oder Höfen, die sich wohnungsloser Menschen annehmen, gibt es Schnittmengen in der "Methodik", wie ein Erfahrungsaustausch ermöglicht wird, in Bezug auf Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und nicht zuletzt politische Lobbyarbeit, um die Thematik „Soziale Landwirtschaft“ in der Gesellschaft und in der Förderpolitik stärker zu verankern.



Gruppenarbeit ...

Als Wünsche an die Projektstätigkeit von PETRARCA und darüber hinaus an die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ wurden genannt:

- Verstetigung eines übergreifenden Netzwerkes und wissenschaftliche Begleitung
- Unterstützung bei den regionalen Netzwerktreffen
- Sammlung von Informationen zum Thema Soziale Landwirtschaft, Koordination und Vermittlung (Erfahrungsvermittlung)
- Vernetzung der Betriebe durch die Anbauverbände und Soziale Träger
- Ausbau von Leistungen/Angeboten sowie Unterstützung von Höfen bei der Einrichtung einer Sozialen Landwirtschaft
- Lobbyarbeit zur Einflussnahme auf Agrarpolitik/ Agrarumweltprogramme
- Fortbildungsangebote für Mitarbeiter mit unterschiedlichen Qualifikationen
- Klärung von Fragen: Wie wird die Entwicklung den Idealen der Behinderten-Konvention gerecht?
- Qualitätssicherung als Perspektive? Welche Bedarfe haben die Menschen auf den Höfen? Wie kommt man an Fördermittel?
- Verbindung von Schulen in Bildungsfragen mit Höfen (Unesco-Projekt).



Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung

5. Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen – Finanzierung, regionale Vernetzung, Bildung

Aus dem zuvor Erarbeiteten wurden drei Schwerpunktthemen abgeleitet, die im Folgenden in drei Arbeitsgruppen diskutiert wurden:

1. Finanzierungsmöglichkeiten Sozialer Landwirtschaft und ihrer Vernetzung
2. Organisation regionaler Netzwerkarbeit
3. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

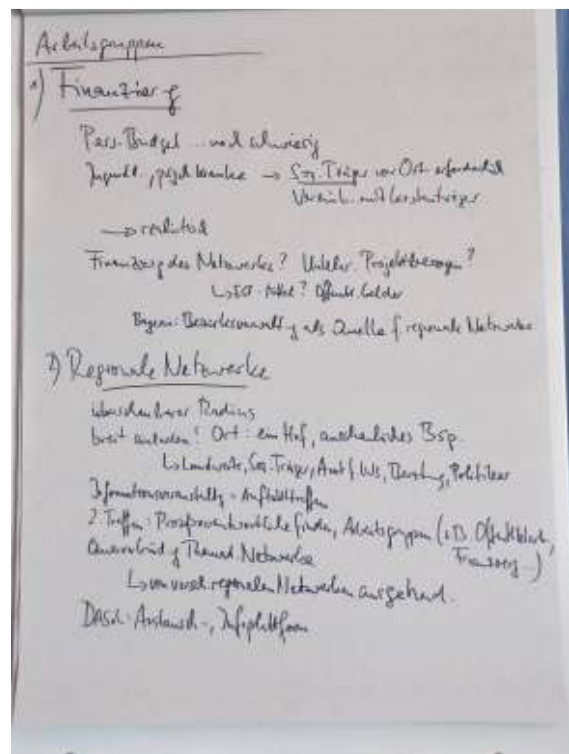
a. Finanzierungsmöglichkeiten Sozialer Landwirtschaft und ihrer Vernetzung.

Für die unterschiedlichen Zielgruppen bestehen verschiedene Gesetzgrundlagen; daher ist es nicht möglich, **Finanzierungsfragen** allgemeingültig zu klären. Es besteht der Bedarf an einem institutionellen Träger, der als zwischengeschaltete Stelle Finanzierungsmöglichkeiten mit den jeweiligen Kostenträgern zu klären und in die Wege zu leiten vermag.

In der Arbeitsgruppe stand auch die Frage nach der **Netzwerkfinanzierung** im Raum. Die Erfahrung der Teilnehmer zeigt, dass stets nur projektbezogen und/oder eventuell von der Politik gefördert wird. Im Ausland hat der politische Wille zur Gründung von „Kompetenzzentren“ und Serviceeinrichtungen geführt, die Beratungs- und Vernetzungsfunktionen übernommen haben (Niederlande, Norwegen, Italien).

b. Organisation regionaler Netzwerkarbeit

In der zweiten Arbeitsgruppe wurde zusammengefasst, dass **regionale Netzwerkarbeit** in einem nicht zu großen räumlichen Radius sinnvoll erscheint. Hier konnten bereits gewonnene Erfahrungen aus Thüringen und Bayern einfließen. Zunächst werden Interessenten gesucht; dazu sind Fleißarbeit und persönliche Kontakte notwendig. Des Weiteren ist ein interessanter Hof bzw. eine Einrichtung notwendig, wo das Treffen stattfindet. Der Einladungsverteiler sollte sowohl Landwirte als auch Soziale Träger, regionale Politiker (Landräte o. parteiliche Vertreter), Beratungseinrichtungen und Anbauverbände umfassen. Während ein erstes Treffen als Kennenlern- und Informations-Veranstaltung dient, können auf weiteren Treffen regionale Prozessverantwortliche gefunden und Arbeitsgruppen zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung und Korrespondenz gegründet werden. Es macht Sinn, die im Rahmen des laufenden PETRARCA-Projekts angestrebten „**thematischen Netzwerke**“ über die *regionalen* Prozessverantwortlichen zu initiieren, die dann auf Bundesebene zusammenlaufen. Die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ fungiert als ein Verteiler, eine Informationsplattform und als Koordinator, der auf übergeordneter Ebene koordiniert und Kontakte verknüpft.



c. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

In der dritten Arbeitsgruppe wurde der Bedarf an **Aus- und Weiterbildung** besprochen. Landwirte könnten z.B. über die Anbauverbände nach ihrem Bedarf an Weiterbildung gefragt werden; auch die Einbeziehung von Erfahrungswissen bereits etablierter Sozialer Landwirtschaftsbetriebe wäre sinnvoll. Menschen in anleitender Funktion haben die Möglichkeit, auf die Qualität der auf den Höfen geleisteten Arbeit Einfluss zu nehmen, daher erscheint ihre eigene Weiterbildung wichtig. Diesbezüglich wurde in der Arbeitsgruppe ein modulares System durchdacht: 1. Selbstreflexion und Biographiearbeit, 2. die didaktischen Ziele (Grundausbildung in pädagogischen oder behinderungsspezifischen Fragestellungen), 3. Methodik (Vorgehen, Gruppengrößen), und der 4. Block betrifft die spezifischen Kompetenzen, die spezifischen Fragestellungen, die sich an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Sozialer Arbeit ergeben. Für ein Curriculum können bereits vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen über die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft zusammengetragen werden. Eine Zusammenstellung bereits bestehender Aus- und Weiterbildungsangebote auf der Website Soziale Landwirtschaft kann ein erster Schritt sein.



6. Ausblick

Zum Abschluss informierte das PETRARCA-Team über die nächsten Schritte im Projekt. Über den Rundbrief – der Verteiler umfasst inzwischen über 3.000 Mailadressen – sowie die Website www.soziale-landwirtschaft.de wird weiterhin über aktuelle Termine informiert. Die eingegangenen Fragebögen (Rückantworten) sind in eine Datenbank eingelesen worden und ihr Inhalt über www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/hofsuche zugänglich; dort kann nach Höfen recherchiert werden.

In Bezug auf die weitere Ausgestaltung und Entwicklung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft wird in der verbleibenden Projektlaufzeit versucht, die oben formulierten Aufgaben aufzugreifen und über das Projekt hinaus zu verstetigen. Interessenten, die als Prozessverantwortliche dabei Aufgaben übernehmen möchten, sind herzlich willkommen!